STIFTUNG HAMBURGER
KUNSTSAMMLUNGEN

ANKÄUFE
ERSTES HALBJAHR 2022

Die Stiftung Hamburger Kunstsammlungen fördert seit 1956 die Sammlungen der Hamburger Kunsthalle und des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg. Die von der Stiftung erworbenen Werke bleiben deren Eigentum und sind Dauerleihgaben an beide Museen. Durch die Arbeit der Stiftung soll Hamburg als Kulturmetropole Anschluss an ein Spitzenniveau der bildenden und der angewandten Kunst halten. Die Spenden engagierter Hamburgerinnen und Hamburger und jährliche Zuwendungen der Kulturbehörde Hamburg, der Hermann Reemtsma-Stiftung, der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius sowie der Hans Brökel Stiftung ermöglichen die kontinuierliche Arbeit für die Kunst in Hamburg.

Die Stiftung Hamburger Kunstsammlungen hat im ersten Halbjahr 2022 bedeutende Werke für die beide Museen erworben, die in diesem Heft vorgestellt werden.

Ankäufe für die Hamburger Kunsthalle

- Etel Adnan: *Untitled 42a*, 2003 • *Untitled 302*, 2018 • *Untitled 337*, 2019
- Leopold von Kalckreuth: *Taps*, 1910 (Schenkung)
- Katinka Bock: *Trostpfützen (flaschengrün)*, 2021

Der **Fonds für Junge Kunst in der Hamburger Kunsthalle** fördert junge Künstlerinnen und Künstler mit Bezug zu Hamburg durch Ankäufe. 2022 wurde durch den Fonds erworben

- Annette Kelm: *Die Bücher*, 2019

Ankäufe für das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

- Studio DRIFT/Lonneke Gordijn und Ralph Nauta: *Shylights*, 2006–2014/Version von 2021
- Hans Hansen: 50 Fotoarbeiten (Schenkung)
- David Roentgen: *Drehsessel*, um 1785
- J. W. Anderson: *Fold Volume Coat*, 2021 • *Sleeveless Bubble Dress*, 2021
- Abdel El Tayeb: *Zwei Ensembles aus der Masterkollektion Ma Nation Porte Ton Nom (hommage à mon père)*, 2019

Der **Fonds für Junges Design im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg** ist ein Residenzprogramm für junge internationale Designerinnen und Designer. Sie setzen sich mit der Sammlung auseinander und schaffen Objekte, die dem Museum als Dauerleihgabe übergeben werden. 2022 wurde dieses Projekt umgesetzt

- Lea Sievertsen: *A Seat at the Table. Room of Female References*, 2022

Ankäufe für die Hamburger Kunsthalle

Etel Adnan • *Untitled 42a,* 2003 • *Untitled 302,* 2018 • *Untitled 337,* 2019

***Untitled 42a,* 2003, Öl auf Leinwand, 33 x 40,5 cm**

Die libanesisch-US-amerikanische Schriftstellerin und Malerin Etel Adnan (1925–2021) wurde 1925 in Beirut geboren und starb im November 2021 in Paris. Ihre politisch aufgeladenen literarischen Werke sind eine starke Stimme des Feminismus und der Friedensbewegung. Ihre Malerei vermittelt ungefiltert die Freude der Künstlerin am Leben.

Als Tochter einer Griechin und eines Syrers wuchs Etel Adnan im damals französisch kontrollierten Libanon auf. Sie studierte Literatur in Beirut, wechselte 1949 nach Paris an die Sorbonne und ging später in die USA. 1972 kehrte sie kurzzeitig in den Libanon zurück, musste das Land jedoch 1976 aufgrund des Bürgerkriegs erneut verlassen. Wieder in Paris veröffentlichte sie den Roman *Sitt Marie Rose* (1978) über die Kriegsgeschehnisse im Libanon, der ihr erste Aufmerksamkeit als Schriftstellerin einbrachte. Heute zählt das Buch international zu den wichtigsten Werken der Antikriegsliteratur.

Als Malerin wurde Etel Adnan erst in hohem Alter wiederentdeckt. Kennzeichnend für Adnans Werke sind leuchtende, pastos aufgetragene Farbschichten und klare Kompositionen. Auf den ersten Blick scheinen ihre Bilder das programmatische Gegenteil ihrer Literatur zu sein: Sie vermitteln der Eindruck einfacher Schönheit und die Abwesenheit jeglicher formalistischen Theorien. Aber die Malerei von Etel Adnan ist mehr als das und im humanistischen Sinne sogar politisch. Für die Künstlerin stehen ihre Bilder, welche Glück, Einfachheit und ein Gefühl für die Natur implizieren, für mehr als ästhetische Schönheit. Ihrer Überzeugung nach liegt die politische Dimension der Kunst in ihrer Kraft, sich zu behaupten.

Etel Adnan hat in zahlreichen Galerien und Museen in Paris, San Francisco, New York, Zürich und Bern ausgestellt. 2012 erhielt sie eine eigene Retrospektive auf der documenta. Die Sfeir-Semler Gallery, die die Künstlerin in Hamburg vertritt, widmete ihr wiederholt Werkschauen. 2021 erhielt sie postum den Lichtwark-Preis (die Künstlerin verstarb wenige Tage vor der Preisverleihung) für ihr Lebenswerk in der Hamburger Kunsthalle.

Etel Adnan ist eine Künstlerin, die sich beinahe schwerelos zwischen den Disziplinen bewegt, zwischen Poesie und Malerei, zwischen Wort und Bild. Dafür sind auch die drei Gemälde *Untitled 42a, Untitled 302* und *Untitled 337* herausragende Beispiele.

Obwohl Adnan zunächst als Schriftstellerin bekannt wurde, begann sie ihre künstlerische Karriere in den frühen 1960er Jahren als Malerin. Sie selbst beschrieb die Malerei als eine Möglichkeit, aus der Begrenztheit der Sprache auszubrechen und Dinge und Gefühle wiederzugeben, für die Worte nicht ausreichen. Auch das mag ein Grund sein, warum Adnans Werke nur selten Titel tragen. Sie treten ihrem Publikum bewusst offen entgegen und ermöglichen verschiedenste Anknüpfungspunkte und Assoziationen.

Adnans Bilder unterstreichen ihr großes Interesse an der unmittelbaren Schönheit der Farben. Leuchtende, pastos aufgetragenen Farbflächen verbinden sich in ihren kleinformatigen Ölgemälden zu eindringlichen Kompositionen. Sie erinnern an Landschaften, an Berge, Felder, Meere, Flüsse, Wüsten und den alles überspannenden Himmel. Dabei erzeugen Adnans strahlend intensive Arbeiten aufgrund ihres kleinen Formats ein ganz konkretes, sinnliches und zugleich persön-

Portrait Etel Adnan

Untitled 302, **2018, Öl auf Leinwand, 55 x 46 cm**

liches Erlebnis, welches das ausufernde Pathos der männlich geprägten abstrakten Malerei leichtfüßig unterwandert.

Zwei Elemente tauchen immer wieder in ihren Bildern auf: ein rotes Quadrat und die Umrisse des Mount Tamalpais. Jahrelang lag dieser als unverrückbare Konstante vor ihrem Fenster in Kalifornien. In ihrer Beschäftigung mit dem Berg, der mal grün, mal blau, mal orange aus ihren Leinwänden herausleuchtet, klingt auch die gerade so wichtige Frage nach Identität an. Nach ihrer Identität als Künstlerin, als Vertriebe und als Frau. Dabei hat sich Etel Adnan, deren Leben zwischen Beirut, Paris und den USA die wesentlichen Konflikte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts streifte, bis ins hohe Alter eine grenzenlose Liebe zur Welt bewahrt, die in ihrer Malerei einen poetischen Ausdruck findet. • Brigitte Kölle

Der Ankauf durch die Stiftung Hamburger Kunstsammlungen wurde durch eine mäzenatische Spende von Prof. Dr. Michael und Christl Otto ermöglicht.

Untitled 337, **2019, Öl auf Leinwand, 41,5 x 32 cm**

Leopold von Kalckreuth • *Taps,* 1910 [Schenkung]

Im Jahr 1907 zog Leopold von Kalckreuth (1855–1928) auf Bemühung Alfred Lichtwarks, dem ersten Direktor der Hamburger Kunsthalle, in ein neu errichtetes, großzügiges Anwesen in Eddelsen. Lichtwark hatte mehrere Arbeiten beim Künstler in Auftrag gegeben, sodass sich heute ein umfangreicher Bestand seiner Werke in der Kunsthalle befindet. Neben Darstellungen aus dem Landleben rund um Eddelsen malte von Kalckreuth auch Porträts und Motive aus dem direkten Umfeld des Anwesens. **Eine dieser Arbeiten wurde nun von Nikola Kleine-Brüggemann und Dr. Franz-Martin Brüggemann als Schenkung an die Stiftung Hamburger Kunstsammlungen gegeben und erweitert die von Kalckreuth-Sammlung der Hamburger Kunsthalle.**

Das hochformatige Gemälde zeigt eine sitzende, im Dreiviertelprofil dargestellte Bulldogge mit braun-weißem Fell. Zu sehen ist Taps, der Hund des Künstlers. Von Kalckreuth portraitierte diesen auf Augenhöhe. Taps trägt ein Halsband und sitzt in einem Innenraum; der mit groben Pinselstrichen gearbeitete braune Bildhintergrund deutet eine Raumecke an. Ein Perserteppich bedeckt den hölzernen Boden, der nur am rechten Bildrand hervorlugt. Während das Motiv des Hundes in der Malerei für »Treue und Wachsamkeit, Sicherheit und Spürsinn, Gehorsam und Macht, aber auch für den Bruch mit den feinen Regeln« (Schulze Altcappenberg/Dorn, Wir kommen auf den Hund, 2015, S. 10.) stehen kann, wird er in Modellstudien oder aber Situations- oder Momentdarstellungen selbst zum zentralen Bildgegenstand. • Faline Eberling

***Taps,* 1910, Öl auf Hartfaser, 75 x 56,5 cm**

Katinka Bock • *Trostpfützen (flaschengrün)*, 2021

Trostpfützen (flaschengrün) lautet der wunderbare Titel einer Skulptur von Katinka Bock (*1976), die sie speziell für die Ausstellung *FUTURA. Vermessung der Zeit* (14. Januar bis 10. April 2022) in der Hamburger Kunsthalle angefertigt hat. 40 emaillierte, mit Wasser gefüllte Keramikschalen liegen in einer offenen Formation auf dem Boden. Nach und nach verdunstet das Wasser, lagert sich ab, wird nachgefüllt, verdunstet, lagert sich ab. Im Laufe der Zeit ist so eine immer deutlichere Kalkschicht zu sehen. Es ist das Prinzip des Eckerschen Tropfsteins, doch die konkave Hohlform der Schale wird eine völlig andere plastische Form hervorbringen. Über das geologische Phänomen der Ablagerung und Sedimentierung hinaus weckt der poetische Titel Trostpfützen Assoziationen zum archäologischen Objekt der Tränenschale (Lacrimarium), welche in vergangenen Zeiten als Grabbeigabe diente. So reichert sich gleichsam auch eine neue Bedeutungsebene an, bei welcher das Fortschreiten der Zeit und ihre skulptural-plastische Materialisierung Trost verspricht. • Brigitte Kölle

***Trostpfützen (flaschengrün)*, 2021,**
Keramik emailliert, Wasser, 40 Schalen à 40 x 40 x 10 cm

Ankäufe des Fonds für Junge Kunst in der Hamburger Kunsthalle

Annette Kelm • *Die Bücher, 2019*

Annette Kelm (*1975) hat die Einbände von Büchern aus den Jahren 1933–1944 fotografiert, die unter den Nationalsozialisten auf der Liste »schädlichen und unerwünschten Schrifttums« standen und der Bücherverbrennung anheimfielen. Die Fotografien dieser Ausgaben sind frontal aufgenommen und sachlich auf weißem Hintergrund präsentiert. Die Bücher und ihre künstlerischen Umschläge sollen für sich sprechen. So experimentieren sie zum Beispiel mit der

Stefan Zweig, Der Flüchtling. Episode vom Genfer See, 1927, Bücherlotterie der internationalen Buch-Kunst-Ausstellung, Leipzig, Band 1, 2019, Archival pigment print, 70 x 52,5 cm

Kurt Tucholsky, Lerne lachen ohne zu weinen, 1931, Ernst Rowohlt Verlag, Berlin, Fotografie: Wellington Film Manufacture, 2019, Archival pigment print, 70 x 52,5 cm

Alfred Döblin, Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte vom Franz Biberkopf, 1931, S. Fischer Verlag, Berlin, Einbandgestaltung Georg Salter, 2019, Archival pigment print, 70 x 52,5 cm

Kurt Hiller, §175: Die Schmach des Jahrhunderts, 1922, Paul Steegemann Verlag, Hannover, 2019, Archival pigment print, 70 x 52,5 cm

Maria Leitner, Eine Frau reist durch die Welt, 1932, Agis-Verlag, Berlin/Wien, Einbandentwurf Tom Berlie, 2019, Archival pigment print, 70 x 52,5 cm

Helene Stöcker, Liebe, 1927, Verlag der Neuen Generation, Berlin-Nikolassee, Einbandgestaltung John Heartfield, 2019, Archival pigment print, 70 x 52,5 cm

Formensprache des Expressionismus oder Dadaismus und bedienen sich innovativer Typografie. Sie verweisen damit einerseits auf den liberalen, urbanen Zeitgeist, in dessen Umfeld sie entstanden. Andererseits sind sie durch die nüchterne Art ihrer Ablichtung und ihre serielle Anordnung zugleich ihrer Zeit enthoben. Die Bücher wirken aktuell. Der Fokus liegt mehr auf der Gestaltung, Ästhetik und partiellen Sozialkritik, weniger auf den Umständen ihrer Verfemung. Sie erscheinen als Opfer der nationalsozialistischen Gleichschaltung und werden als »Überlebende« inszeniert, die es verdienen, dass man sich ihrer um ihrer selbst willen erinnert. • Juliane Au

Vicki Baum, stud. Chem. Helene Willfüer, 1928, Ullstein Verlag, Berlin, 2019, Archival pigment print, 70 x 52,5 cm

Erika Mann, Stoffel fliegt übers Meer, 1938, Herold Verlag R. & E. Lenk, Stuttgart, Einbandgestaltung Richard Hallgarten, 2019, Archival pigment print, 70 x 52,5 cm

Wera Inber, Der Platz an der Sonne, 1930, autorisierte Übersetzung aus dem russischen Manuskript von Elena Frank, Malik-Verlag, Berlin, Druck der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig, Einbandgestaltung von John Heartfield, 2019, Archival pigment print, 70 x 52,5 cm

Henrik Guilbeaux, Wladimir Iljitsch Lenin. Ein treues Bild seines Wesens, 1923, Verlag die Schmiede, Berlin, Ohlenrothsche Buchdruckerei Georg Richters, Erfurt, Einbandgestaltung Georg Salter, 2019, Archival pigment print, 70 x 52,5 cm

Ankäufe für das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

Studio DRIFT | Lonneke Gordijn und Ralph Nauta • *Shylights,* 2006–2014/Version von 2021

Wie können von Menschenhand entwickelte, an sich leblose Objekte die Veränderungen von Emotionen ausdrücken, fragt sich das Design-Duo DRIFT, bestehend aus Lonneke Gordijn (*1980) und Ralph Nauta (*1978). Wie kann etwas künstlich Geschaffenes die Wunder der Natur und Faszination für dieselbe auch nur annähernd aufgreifen und in einem anderen Kontext, zum Beispiel dem von Ausstellungen, diese Phänomene Menschen näherbringen? Diese Fragen sind grundlegend für die Arbeit von DRIFT. Das Studio wurde im Jahr 2007 gegründet. Mit einem multidisziplinären Team von ca. 64 Personen arbeiten Lonneke Gordijn und Ralph Nauta an erlebnisorientierten Skulpturen, Installationen und Performances. DRIFT macht die Phänomene und verborgenen Eigenschaften der Natur mit Hilfe von Technologie sichtbar, um von den zugrunde liegenden Mechanismen der Erde zu lernen und unsere Verbindung zu ihr wiederherzustellen. Die Kunstwerke von DRIFT beleuchten Parallelen zwischen vom Menschen geschaffenen und natürlichen Strukturen durch dekonstruktive, interaktive und innovative Prozesse. Die Künstler stellen grundsätzliche Fragen über das, was Leben ist und erkunden ein positives Szenario für die Zukunft. Jedes einzelne Kunstwerk hat die Fähigkeit, Räume zu verändern. Die Arbeit des Studios bringt Menschen, Raum und Natur auf dieselbe Frequenz und versucht, das Publikum mit Erfahrungen zu vereinen, die eine Rückverbindung zu unserem Planeten inspirieren.

Fünf *Shylights,* die für die Ausstellung *Moments of Connection* (7. Januar bis 8. Mai 2022) im MK&G für die Präsentation in der Rotunde entwickelt wurden, hat die Stiftung Hamburger Kunstsammlungen nun von DRIFT für das MK&G

***Shylights,* 2006–2014, Seide, Aluminium, Stahl, Elektronik und Motoren. Installationsansicht, Rotunde, MK&G, 2022**

erworben. Drei *Shylights* befinden sich auf der einen Seite des Treppenhauses, zwei auf der anderen.

Einige Pflanzen verfügen über die Fähigkeit, sich nachts zu schließen, um sich zu schützen und ihre Ressourcen zu schonen. Dieses hochentwickelte Prinzip der Natur, genannt Nyktinastie, inspirierte DRIFT zur Entwicklung dieser kinetischen Lichtskulptur. Die berührende Choreographie der *Shylights* ahmt das Entfalten und Zurückziehen von Blüten nach. Ein *Shylight* besteht aus zahlreichen Schichten Seide und einem beweglichen Gerüst, welches – ähnlich wie bei einem Regenschirm – die Seidenschichten in Form hält. Die vielen Lagen hauchdünner Seide verleihen den *Shylights* die Anmut von Tänzerinnen oder sich im Meer bewegender Quallen. Nach einer sorgfältig entwickelten Choreografie heben und senken sich im MK&G fünf *Shylights,* entfalten ihre Pracht im Fall durch die Rotunde, ziehen sich vorsichtig in ihre Ruheposition zurück, verharren dazwischen kurz, setzen ihren Fall oder ihr Aufsteigen fort, als würden sie auf die anderen *Shylights* reagieren. Gesteuert wird die Lichtskulptur über einen Computer und ein dafür geschriebenes Programm. Der Ablauf der Bewegungen wurde für ein Musikstück von Philip Glass entwickelt, welches in der Rotunde erklingt.

Durch den Ankauf der Stiftung Hamburger Kunstsammlungen können die *Shylights* dauerhaft im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg verbleiben. • Erika Pinner

Hans Hansen • 50 Fotoarbeiten [Schenkung]

Einem Bild von Hans Hansen (*1940) können wir sowohl in einem Editorial des Greenpeace Magazins begegnen, als auch an der Wand eines Museums. Die Unterscheidung zwischen angewandter Fotografie und freier, künstlerischer Arbeit, die dem Betrachter vermeintlich Orientierung verschafft, ist für ihn unwichtig. Was zählt, ist ein gutes Bild. Was macht dieses aus, wie fotografiert Hansen Lebensmittel, wie ein Automobil von Daimler-Benz und wie die Stühle von Vitra?

Hansen reduziert den Gegenstand auf das Wesentliche, er strukturiert die Form, die Farbe, das Material, er sortiert die Objekte und kommt so zu einem Minimalismus und einer Perfektion, die seine Fotografien aus der Masse der Bilder heraushebt, die uns in der Produktwerbung ständig begegnen. Sein reduzierter Blick hat das Auftreten bestimmter Firmen wie Dibbern oder Erco geprägt. Uns lässt er mit neuer Klarheit auf die alltägliche Dingwelt schauen.

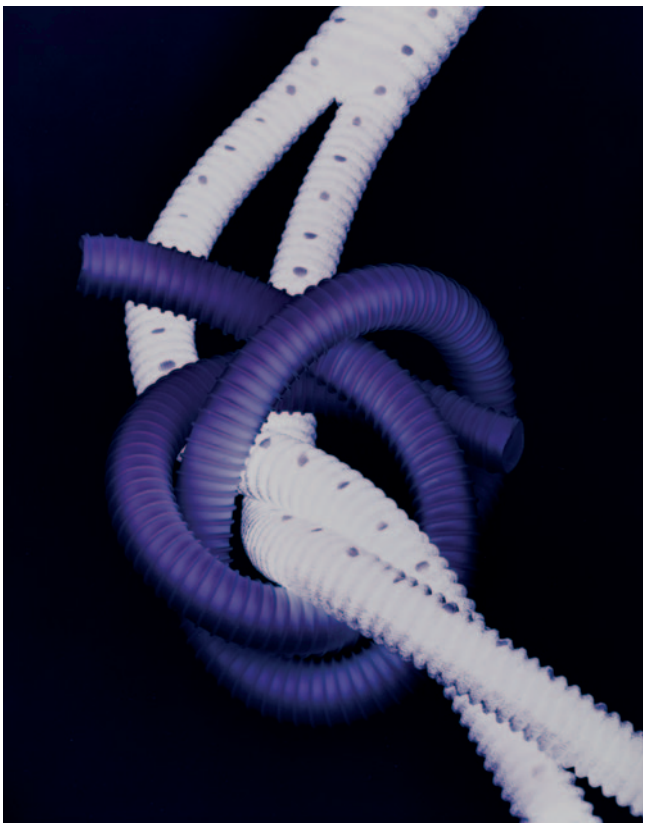
Ein Gestaltungmittel, dass er immer wieder genutzt hat, ist die Vereinzelung des Gegenstandes. Statt dem Arran-‹ gement unterschiedlicher Gegenstandsformen bevorzugt er die Reduktion und setzt den einzelnen Gegenstand in Szene, der häufig vor einem neutralen Hintergrund schwebt. Das dreidimensionale Objekt wird in der Fläche ausgebreitet und Hansen verwendet die Zweidimensionalität des Fotopapiers wie ein Typograph, indem er mit Zeichen und Leerraum arbeitet. Sein Interesse an den medienspezifischen Eigenschaften der Fotografie verfolgt er ebenfalls über Jahre.

Aus der Ausstellung *Hans Hansen. Fotografie neu ordnen: Dinge* (23. Februar bis 27. Mai 2018) im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg sowie nach der Durchsicht seines Archivs 2020 konnte durch die Stiftung Hamburger Kunstsammlungen eine repräsentative Auswahl seines Lebenswerks von 225 Abzügen erworben werden, welche die Spezifika seiner Vorgehensweise verdeutlichen. Im Zuge der Auswahl für den Ankauf hat Hans Hansen 50 Arbeiten ergänzt, ausgewählte Serien komplettiert und für ihn zentrale Aufnahmen zum Thema Wasser und Glas hinzugefügt, die als Schenkung der Stiftung Hamburger Kunstsammlung überlassen wurden und als Dauerleihgabe an das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg gegeben werden.

Der in Hamburg lebende Fotograf Hans Hansen ist in den letzten Jahrzehnten durch verschiedene Museumsausstellungen gewürdigt worden. 1999 als Karl Schneider-Preisträger der Freien und Hansestadt Hamburg mit einer Ausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, 2001 im Museum Folkwang Essen, 2003 Neues Museum Nürnberg, 2017 im Ausstellungshaus C/O Berlin sowie bei Camera Austria, Graz und im Gewerbemuseum Winterthur, 2018 nochmals im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. • Esther Ruelfs

Die Stiftung Hamburger Kunstsammlungen hatte 2021 die umfangreiche Sammlung Hans Hansens eigener Fotoarbeiten erworben. Hans Hansen hat der Stiftung nun weitere 50 bedeutende Arbeiten geschenkt.

***o. T., für Daimler Benz,* 1989, C-Print, 20,8 x 41,4 cm**



o. T., für SZ-Magazin, 1996, C-Print,
30,9 x 24,1 cm

o. T., freie Arbeit, 1998, Silbergelatine-
papier, 49,2 x 40,2 cm

o. T., freie Arbeit, 2004, Silbergelatine-
papier, 49 x 39 cm

o. T., freie Arbeit, 2015, Silbergelatine-
papier, 50,3 x 37,7 cm

David Roentgen • *Drehsessel,* um 1785

Der Name David Roentgen steht für einen hochkompetenten, erfinderischen Hersteller technisch und ästhetisch raffinierter Möbel. Die ausgeklügelte Mechanik der Möbel aus der Manufaktur von Abraham (1711–1793) und David Roentgen (1743–1807) fasziniert im 18. Jahrhundert ganz Europa. Die beiden Kunstschreiner (Vater und Sohn) kombinieren geniale Erfindungen mit innovativer Gestaltung. Schnell entwickelt sich die seit 1750 in Neuwied am Rhein angesiedelte Werkstatt zu einer der führenden Manufakturen ihrer Zeit. Edle Materialien und meisterhafte Verarbeitung machen die Kabinettschränke, Sekretäre und Kommoden zu begehrten Luxuswaren an den Fürsten- und Königshäusern. Wie ein Vertreter reist David Roentgen an die Adelshöfe. Bald können europaweit mehrere hundert Möbelstücke pro Jahr exportiert werden. Einmal gefundene Ideen werden auf unterschiedliche Möbeltypen übertragen und mit vorgefertigten Einzelteilen schließlich von bis zu 80 Spezialisten produziert – ein erster Vorgriff auf die künftige Serienproduktion in der modernen Möbelindustrie.

Angeregt durch französische und englische Schreibtischsessel fertigt Roentgen seit den frühen 1780er Jahren kleinere und größere Drehsessel, erstaunlicherweise nur in kleiner Stückzahl. Der von der Stiftung Hamburger Kunstsammlungen erworbene Drehsessel von David Roentgen ist einer von weltweit nur sieben bekannten Exemplaren aus der Manufaktur in Neuwied am Rhein. Der überraschend kleinformatige Drehsessel besteht aus einem kreisrunden Hocker und einem darauf gesteckten drehbaren Sitz. Abgesehen vom Seltenheitswert dieses Möbels ist auch der originale, nicht überrestaurierte Zustand aufschlussreich. Nur selten ist Originalpolsterung bei Möbeln des 18. Jahrhunderts überliefert. Hier sind noch grüne Lederreste und ein Wulst an der Sitzfläche und an der Rückenlehne erhalten. Dadurch ist die Konstruktion des Drehsessels sichtbar, und die Technik der Schichtverleimung tritt zutage. So ist bewiesen, dass die Manufaktur Roentgen die innovative Erfindung der Schichtverleimung von Furnierholz, die in der Möbelproduktion des ausgehenden 18. Jahrhunderts erst im Entstehen begriffen ist, bereits um 1785 anwendet. Innovativ ist aber auch das Möbel als solches. Drehstühle sind im heutigen Alltag nicht mehr wegzudenken. • Christine Kitzlinger

Drehsessel, **Neuwied, um 1785, Mahagoni auf Nussbaum furniert, Bronze und Messing, Hirschhorn und Eisen, H. 83 cm, Dm. (Sitz) 57 cm**

J. W. Anderson • *Fold Volume Coat, 2021* • *Sleeveless Bubble Dress, 2021*

Jonathan William Anderson (*1984) ist Absolvent des London College of Fashion. 2008 gründet er sein Modelabel JW Anderson, 2013 wird er außerdem Chefdesigner der spanischen Marke Loewe. 2017 kuratiert Anderson die Ausstellung *Disobedient Bodies* in der Hepworth Wakefield Gallery, die die menschliche Gestalt zwischen Mode, Kunst und Design zum Thema hat. Die Suche nach neuen Formen für Kleid und Körper beherrscht auch die kleine, feine Winterkollektion 2021, die er zusammen mit den Keramikerinnen Magdalene Odundo und Shawanda Corbett entwickelte und aus der nun von der Stiftung Hamburger Kunstsammlungen zwei Looks für die Mode-Sammlung des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg erworben wurden. • Angelika Riley

***Fold Volume Coat,* H/W 2021**

***Sleeveless Bubble Dress Split Hem Wide Leg Trousers London,* H/W 2021, Wollmischgarn, Baumwolljersey, Organza, Polyesterwatte, Polyestergewebe**

Abdel El Tayeb • Zwei Ensembles aus der Masterkollektion *Ma Nation Porte Ton Nom (hommage à mon père)*, 2019

Abdel El Tayeb (*1993) verbindet französische Haute Couture mit den Traditionen der Bevölkerungen des Sudan, dem Heimatland seiner Eltern. Diese Vielfalt bildet den Mittelpunkt seiner Arbeiten. Er gestaltet eine integrative, fiktive Nationaltracht für die »El Tayeb Nation«. Die Bezüge setzen sich aus britischen Uniformen, französischer Mode und den Masken und Kleidungen der Menschen im Sudan zusammen. Der geflochtene Korb »basket« ist ein wiederkehrender Bezugspunkt. Seine Form verweist, inspiriert von Giacomettis *Spoon Woman*, auf einen archetypischen Frauenkörper und damit auf das Mutterland, das seine Kultur an seine Kinder weitergibt. Das *Basket Dress* entstand in Zusammenarbeit mit dem Strickatelier von Cécile Feilchenfeldt, Paris. Abdel El Tayeb studierte Textildesign in Paris und anschließend Modedesign an der Kunsthochschule La Cambre Brüssel. Er ist Gewinner des Debut Talent Award des Fashion Trust Arabia, 2021. Seit 2021 arbeitet er für Bottega Veneta in Mailand und plant seine eigene Modemarke für 2023 • Angelika Riley

Ensemble: *Basket Dress, Shorts, Giacometti Hat,* Ensemble aus der Masterkollektion, Brüssel 2019: *Ma Nation Porte Ton Nom (hommage à mon père),* Kooperation mit Cécile Feilchenfeldt, Paris, Diverse Materialien und Techniken

Ensemble aus der Masterkollektion, Brüssel 2019: *Ma Nation Porte Ton Nom (hommage à mon père),* Polyestertüll, Klebestreifen

Ankäufe des Fonds für Junges Design im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

Lea Sievertsen • *A Seat at the Table. Room of Female References*, 2022

Neben der wörtlichen Bedeutung des Titels, nämlich »einen Platz am Tisch einzunehmen«, deutet die Redewendung im übertragenen Sinne gesellschaftliche Hierarchien und den Zugang zu Machtpositionen an. Wer darf mit am Tisch sitzen, wer darf an Entscheidungen teilhaben und wer wird davon ausgeschlossen?

Die Grafikdesignerin Lea Sievertsen (*1990) hat während einer sechsmonatigen Residenz des im Jahr 2020 von der Sammlung Hamburger Kunststiftungen ins Leben gerufenen Fonds für Junges Design im MK&G geforscht und gearbeitet. Dabei ging sie der Frage nach, welche Bedingungen, Räume und Möglichkeiten es braucht, um kreativ arbeiten können. Inspiriert von Virginia Woolfs Essay *A Room of One's Own* befragte sie ihre eigene Arbeitssituation und die Sammlung des MK&G aus einer feministischen Perspektive.

Lea Sievertsen erweitert ihre Fragestellung in einen Raum voller weiblicher Referenzen. Die großformatige Wandarbeit zeigt Bilder von Frauen unterschiedlicher Epochen und Genres – an Tischen sitzend, stehend, arbeitend. Es sind visuelle Referenzen, die von den historischen Voraussetzungen und Möglichkeiten erzählen, unter denen Frauen kreativ und gestaltend arbeiten konnten. Die in der Ausstellung versammelten Schreibtische und Damensekretäre aus dem Bestand des MK&G versinnbildlichen die den Frauen in der Geschichte zugedachten Plätze. Ein virtueller, sich in Form und Materialität verändernder Tisch, den die Designerin mittels 3D-Rendering entworfen hat, steht metaphorisch für den sich verändernden Arbeitsplatz.

Diese Ausstellung erweitert den Blick auf die Sammlung durch Erzählungen abseits gewohnter Narrative. Gleichzeitig formuliert sie Fragen an die Gegenwart und Zukunft: An was für einem Tisch wollen wir sitzen? Und mit wem? Wollen wir unseren Platz in dem bestehenden System einfordern? Oder gleich das ganze System neu denken? • Birgit Lorenz-Meyer

Ausstellungsansicht
***A Seat at the Table*, 2022**

Herausgegeben von der
Stiftung Hamburger Kunstsammlungen
Glockengießerwall
20095 Hamburg
040-33 01 22
info@shk-museum.de
im Mai 2022

© Die Autorinnen und Autoren für die Texte
© Die Künstlerinnen und Künstlern für die abgebildeten Werke

Bildnachweise:

S. 2/3: courtesy the artist's estate und Galerie Sfeir-Semler, Beirut/Hamburg and Etel Adnan in her home in Paris, 2020. Photo: André Siegel. Courtesy Sfeir-Semler Gallery Beirut/Hamburg and the estate of the artist
S. 4: Foto: Christoph Irrgang
S. 5: Foto: Fred Dott
S. 6/7: ©Annette Kelm, Courtesy of the artist and KÖNIG GALERIE Berlin|London|Seoul|Vienna
S. 8/9: Fotos Ausstellungsansicht: Henning Rogge, Hamburg, Foto Lonneke und Ralph: Teska Overbeeke
S. 10/11: Hans Hansen
S. 12: Foto: Michael Holz
S. 13: Foto: Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
S. 14: Greta Gunnlaugsson; Pierre Desbusschere, Greta Gunnlaugsson
S. 15: Lea Sievertsen: Foto: Henning Rogge, Hamburg

Trotz intensiver Recherche war es nicht in allen Fällen möglich, die Rechteinhaber und Rechteinhaberinnen der Abbildungen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Stiftung Hamburger Kunstsammlungen • Glockengießerwall 5 • 20095 Hamburg
www.shk-museum.de • 040-33 01 22